



In den Weihnachtsbaum

hat sich der am Eingang jedes Heftes in ständiger Variation wiederkehrende symbolische Lebensbaum diesmal verwandelt. Vielleicht hat er noch nie das Band mit der Aufschrift „Das Leben“ mit solchem Recht getragen wie diesmal. Ist Weihnachten doch von allen Festen des Jahres das eigentliche Lebensfest. In der erwartungsreichen, von getuschelten Heimlichkeiten erfüllten Adventszeit durchströmt ein gesteigertes Lebensgefühl Kinder und Erwachsene. Alle durch die Bande des Blutes oder des Herzens miteinander Verbundenen genießen jene stillen, schönen Vorfreuden, die man beim Einkauf von Ueberraschungen für ein geliebtes Wesen empfindet, alle sind beim Betrachten der in den Schaufenstern aufgestapelten Herrlichkeiten oder beim Gang durch die Budengassen des Weihnachtsmarktes in den webenden Zauber des Christfestes eingesponnen, und in ihren Ohren klingen schon die silbernen Glöckchen der Heiligen Nacht. Ein Fest der Freude ist Weihnacht. „Freue, freue dich, o Christenheit!“ mahnt das bekannte Lied. Selbst erfrorrene Herzen tauen auf, kalte Augen bekommen Glanz und Wärme, und das Alter verjüngt sich an dem Jubel der Kinder unter dem glitzernden Lichterbaum.

Vielleicht erwartet der oder jener Leser in der vorliegenden Nummer eine Weihnachtserzählung mit Kling-Klang-Gloria, aber das wäre das Uebliche, allzu Gewöhnliche, schon immer Gebotene gewesen, und wir haben daher darauf verzichtet. Von Heinrich Seidel hätten wir uns schon eine recht gemüts warme Weihnachtsgeschichte schreiben lassen, die nach Tannenduft gerochen und wie würziger Honigkuchen geschmeckt hätte, aber Heinrich Seidel ist leider schon seit vielen Jahren tot. Doch wir denken, unsere Leser suchen im „Leben“ nicht gerade Geschichten mit einer Verlobung unter dem Christbaum oder der Heimkehr eines verlorenen Sohnes, sondern jene Mischung von belletristischen Leckerbissen, die wir in jeder Nummer gleichsam wie ein schmuckes Körbchen voll Delikatessen darzureichen pflegen.